

„Ich hab's gleich“



Interview mit den Dolmetschern Carola Conradi und Gerhard Kienast zum Auftritt mit Bernhard Hoëcker am 13.11.2007 in Schmidts Tivoli in Hamburg

Gerhard:

Für Carola und mich war es ein sehr aufregender und schöner Abend.

Bernd:

Das kann ich mir vorstellen. Es war ja sicher auch für eine Veranstaltung dieser Art eine Premiere.

Gerhard und Carola:

Du hast recht: Es war wirklich eine Premiere! In seiner Show im letzten Jahr äußerte Bernhard Hoëcker spontan die Idee, diese einmal verdolmetschen zu lassen. Wir sind sehr froh, dass es dazu gekommen ist! Es hat sehr viel Spaß gemacht, mit ihm zusammen zu arbeiten. Es war eine wunderbar lockere und spontane Show und die Chemie hat einfach von Anfang an gestimmt!

Bernd:

Bei der Aufführung war auffällig, dass ihr euch oft synchron mit Bernhard bewegt habt. Wie habt ihr diese Synchronisierung geschafft? Wie habt ihr euch vorbereitet?

Gerhard und Carola:

Durch ganz viel Üben! Wir hatten zur Vorbereitung den Mitschnitt eines Auftritts. Da Bernhard Hoëcker in großen Teilen jedoch spontan mit dem Publikum interagiert, ließ sich nur ein Teil vorbereiten. Aber dies ermöglichte es uns, an bestimmten Stellen seine Choreographie zu übernehmen. Dies sollte einerseits den Hörgeschädigten das Gefühl vermitteln, mittendrin zu sein und eben nicht – wie in üblichen Dolmetsch-Settings – hinterher zu hinken. Das hätte bei dieser temporeichen Show vermutlich auch gar nicht funktioniert. Ein weiterer positiver (und geplanter) Effekt war, dass wir bei den Hörenden ebenfalls einen Wiedererkennungseffekt erzielten, was dann tatsächlich sehr gut ankam. Für uns war es zudem wichtig, möglichst viel von der Musik und dem Rhythmus der Show zu transportieren und in unsere Verdolmetschung einzubringen.

Bernd:

Seid ihr bei eurer Ausbildung eigentlich auf solche Auftritte vorbereitet worden? Teilweise wirkte es so, als hättet ihr selbst eine schauspielerische Ausbildung absolviert.

Gerhard und Carola:

Danke für das Kompliment! Wir Gebärdensprachdolmetscher denken vermutlich recht visuell und haben einen gewissen Sinn für Details. Durch die umfangreiche Vorbereitung hatten wir dann die Möglichkeit diese umzusetzen. Unsere Ausbildung umfasste ein sehr breites Spektrum, so dass wir in sehr vielen Bereichen und Kontexten dolmetschen. Die meisten Gebärdensprachdolmetscher sind ja in dieser Hinsicht Universalisten. Auf das Dolmetschen von Theater, Musik oder Comedy wurde in unserer Ausbildung allerdings nicht eingegangen. Wir haben uns einfach sehr gewissenhaft vorbereitet und versucht, möglichst viel von Bernhards Witz für Gehörlose verstehbar zu machen und dabei auch die Atmosphäre der Show zu erhalten.

Bernd:

Normalerweise sollen Dolmetscher neutral am Rande stehen und "sich raushalten" - was bei einer Vorstellung wie dieser gar nicht möglich ist. Ihr habt teilweise mitagiert, habt manchmal mehr im Focus gestanden als Bernhard selbst. Passt das noch zu eurem Code of Ethics?

Gerhard und Carola:

Für uns war ausschlaggebend, Bernhards Witz und seinen persönlichen Stil möglichst deutlich werden zu lassen. Seine Spontaneität und Schlagfertigkeit, aber auch die besondere Verbindung von bekannter Musik mit veränderten Texten, wollten wir für Gehörlose möglichst gut verstehbar machen. Als Dolmetscher sind wir keine "Sprachrohre" sondern Kulturmittler. Es ist also wichtig, den Humor eines Hörenden zu transportieren. Gleichzeitig ist es aber mindestens genauso wichtig, den eigentlichen Witz herüberzubringen und ihn dabei nicht kaputt zu dolmetschen. Auch über einen übersetzten Witz muss man lachen können! Die Gehörlosen sollten einen Comedy-Abend erleben, dazu musste einfach der Funke überspringen. Natürlich haben auch die Hörenden und selbstverständlich auch Bernhard Hoëcker auf uns reagiert. Bei einer Veranstaltung dieser Art lässt sich dies auch gar nicht vermeiden, besonders wenn man mit auf der Bühne steht. Bei einer Show mit viel Situationskomik und vielen bildhaften, plastischen Elementen wird dies sicherlich stärker deutlich als in anderen Zusammenhängen – wir sind ja nicht unsichtbar.

Bernd:

Bernhards Aufführung basiert größtenteils auf dem Wortwitz. Gehörlosen fehlen oft Begriffe, Hintergrundwissen, Redewendungen usw. Mit einer "Hutschenreuther Butterdose" können sie selbst dann nichts anfangen, wenn ihr die Wörter fingert. Zwangsläufig musstet ihr einige

Dinge außen vor lassen oder reduzieren, euch vielleicht auch auf ein anderes Niveau begeben. Wie würdet ihr es einschätzen: Wie viel von Bernhards Original haben die gehörlosen Zuschauer wirklich mitbekommen, wie viel war eure "Eigenproduktion"?

Gerhard und Carola:

Wir haben den Ausgangstext immer in der Balance gesehen zwischen einer Comedy-Show von einem Hörenden, für ein in erster Linie hörendes Publikum und dem für uns zu dolmetschenden gehörlosen Publikum mit anderem kulturellen Hintergrund. Bestimmte Begriffe oder Namen haben wir bewusst draußen gelassen, um dem ganzen nicht den "drive" zu nehmen. Fingeralphabet auf der Bühne wollten wir möglichst vermeiden und nur sehr sparsam einsetzen.

In einigen Szenen haben wir bestimmte erzählerisch-gestalterische Elemente verstärkt, um die Verdolmetschung kulturell angemessener zu gestalten. Mit Reduktion hat dies jedoch nichts zu tun!

Und mal im Ernst: Kennt der hörende Zuschauer tatsächlich die Serie „Prinz Eugen von der Lohe“ von Hutschenreuther oder stellt er sich dabei nicht eher ein ungerechtfertigt teures Porzellan mit seltsamem Dekor vor? Die Absicht, dieses Bild zu erzeugen, vermuten wir bei Bernhard Hoëcker. Und darin lag dann bei der Verdolmetschung unsere Aufgabe.

Bernd:

Ganz unabhängig davon hat euer Einsatz den Gehörlosen natürlich den Zugang zu einer Welt ermöglicht, die ihnen sonst verschlossen bleibt. Was sollten Gehörlose sonst auch in Schmidts Tivoli? - Welches Fazit würdet ihr aus der Veranstaltung (speziell mit euch Dolmis) ziehen?

Gerhard und Carola:

Es hat uns einfach sehr viel Spaß gemacht! Wir hatten ein tolles Publikum und es war eine wunderbare Zusammenarbeit mit Bernhard Hoëcker und seinem Management. Wir glauben, dass die Hörenden mindestens soviel Spaß an der Verdolmetschung hatten wie die gehörlosen Zuschauer. Und das trägt möglicherweise sogar ein bisschen dazu bei, dass die beiden Kulturen sich wieder ein kleines Stück näher gekommen sind. Das würden wir uns jedenfalls wünschen!

Wiederholungen in anderen Städten sind in der Planung. Sobald wir mehr wissen, wird der Taubenschlag natürlich informiert.

Bernd:

Carola und Gerhard, vielen Dank, dass ihr meine Fragen so ausführlich beantwortet habt!

Das Interview wurde per E-Mail geführt. Die Fragen stellte Bernd Rehling von www.taubenschlag.de